



Worte wie Lichter

*Pater-Kentenich-Lesung
Januar 2018*

*www.schoenstattbewegung-frauen-und-muetter.de
Inspiration für den Alltag*



Die Gottesmutter gegenwärtig setzen

Die Bedeutung der Familie heute

Wenn Sie die heutige Lage auf sich wirken lassen, die Weltlage, die Lage im Raume des Katholizismus, dann werden Sie mehr und mehr sich bewusst werden, von welcher Bedeutung gerade heute die Familie ist.

Das war eigentlich in allen Jahrhunderten so. Das Christentum ist nicht zuletzt geworden durch die Verchristlichung der einzelnen Familien. Später – wir haben das ja zum größten Teil miterlebt – hat der Staat und die Kirche unserer Familie ein Hauptkontingent, die Hauptarbeit der Erziehung abgenommen. Wir spüren aber, dass das morgen, übermorgen nicht mehr geht. Wir spüren also, dass wir morgen oder übermorgen wieder zurückkehren müssen zu den Urauffassungen christlichen Familienlebens, christlichen Ehelebens. Das muss dann praktisch heißen: Wir müssen unsererseits eigentlich die Priesterinnen, die Lehrerinnen, die Prophetinnen unserer Familie werden. Wir müssen also teilnehmen, auch praktisch teilnehmen am Lehramt, Priesteramt, Hirtenamt des Heilandes. Das will heute mehr denn je unsere Lebensaufgabe sein. Wenn wir das nicht festhalten, müssen wir fürchten, dass die Kirche in der Wurzel krank wird.

Was das besagt? Damit wächst unsere Verantwortung für die Familie, nicht nur für unsere Kinder, sondern auch (...) für unseren Mann. Zugleich wissen wir aber, wie hilflos wir dieser Aufgabe gegenüber stehen, da wir aus einer Zeit kommen, in der wir kaum erzogen worden sind zu dieser dreifachen großen Aufgabe im Raume der Familie.

(...)

Die Gottesmutter gegenwärtigsetzen durch unser Sein und Tun

Wir brauchen in dem Zusammenhange nicht darauf hinzuweisen, was die heutige Welt aus der Frau gemacht hat, was die heutige Zeit und Welt zumal aus dem Frauenkörper gemacht hat. Demgegenüber (...) sollen wir – zumal wir als Schönstätter, in hervorragender Weise wir als Schönstattmütter – die Gottesmutter gegenwärtigsetzen. In der Gegenwärtigsetzung der Gottesmutter ist dann notwendig einbegriffen die Gegenwärtigsetzung des Heilandes und des Dreifaltigen Gottes. Wenn Sie die ganze Tiefe dieser wenigen Worte greifen, erfassen und darin eine Sendung erblicken, dann – so meine ich – stehen wir im Begriff, der Gottesmutter eine bedeutsame Hilfeleistung anzubieten für die Erneuerung der kommenden Welt in Christus. Sie lassen es sich noch einmal sagen: Wenn alle religiösen Erinnerungszeichen verblassen, wenn in der Öffentlichkeit alle Dinge aufhören, religiös zu sprechen, auf Gott hinzuweisen, dann ist es unsere eindeutige, klare Aufgabe, „kleine Marien“ zu sein. „Lauter und ganz (...) eine heilige Monstranz, die Christus, den Herrn, getragen!“ Das sind nur

andere Ausdrücke für denselben Lebensvorgang. Ich will das nur noch einmal wiederholen, was wir mit anderen Worten so häufig formuliert haben, und was das Konzil auch betont: Sinn unseres Lebens ist die Gegenwärtigsetzung der Gottesmutter als der Christusträgerin, Christusbringerin, Christusdienerin. Dabei wollen wir nicht übersehen, dass die Gottesmutter zugleich das einzigartig große Vaterkind ist.

Die Gottesmutter als Mutter der Barmherzigkeit

Hier könnten wir lange, lange stehenbleiben. Wir könnten uns fragen: Unter welchem Gesichtspunkt wollen wir denn die Gottesmutter darstellen? Die Antwort ist selbstverständlich: Zunächst unter dem Gesichtspunkt der Christusträgerin und der Tochter des ewigen Vaters. Weil aber die heutige Welt, weil auch unsere Kinder heute so arm sind an religiösen Inspirationen, weil die heutige Menschheit zusammenbricht unter der Last der Verantwortung, weil es so riesig schwer ist, in einer pluralistischen Gesellschaftsordnung zu leben, wollen wir die Gottesmutter nicht nur gegenwärtigsetzen unter dem Gesichtspunkt ihres Christus- und Vaterbezuges, sondern auch unter dem Gesichtspunkt ihres Grundverhältnisses zu den Menschen. Das heißt, wir wollen sie sehen als Mutter der Barmherzigkeit. Die Mutter der Barmherzigkeit will und soll in uns aufstrahlen.

Pater Josef Kentenich, 9. September 1966, an die Schönstattbewegung Frauen und Mütter, in: „Uns gesagt“, Bd. 2, S. 6ff.

Schritte

zur persönlichen Auswertung

Welcher Satz, welcher Abschnitt spricht mich besonders an?

Was sagt er mir für mein „Hier und Jetzt“?

Welchen Impuls nehme ich in den/die nächsten Tag/e mit?

zur Auswertung in Gruppen

- 1 Text abschnittsweise reihum laut vorlesen.
- 2 Stille, in der jede/r den Text persönlich nachlesen kann.
Die Worte oder Sätze, die spontan ansprechen, unterstreichen.
- 3 Unterstrichene Textstellen vorlesen.
Einander mitteilen: Was ist mir an diesem Satz/Wort wichtig?
- 4 Austausch / Blick auf die heutige Situation:
Was nehme ich als Anregung mit?